



**UNDERDOG** Die Spielvi feiert Jubiläum. Und macht vieles richtig, was beim grossen Bruder FCS falsch läuft. Das wirkt sich jetzt auch sportlich aus.  
Reportage vom Bühlplatz – Kunstrasen der Herzen.

#### Marlon Rusch

Was auffällt am Sonntag rund um den Bühlplatz auf der Breite: Alle lachen herzlich. Das hört sich jetzt vielleicht etwas banal an, schliesslich feiert die Spielvereinigung Schaffhausen, genannt Spielvi, gerade grosses Jubiläum – 100 Jahre wird sie alt. Doch offenbar gehört eine gelöste Grundstimmung bei derartigen Festivitäten nicht unbedingt zur Standardausstattung.

Nur eine Woche zuvor feierte der FC Schaffhausen Jubiläum, der grosse Bruder der Spielvi, 125 Jahre wird er alt. Doch wenn man die beiden Feierlichkeiten vergleicht (unsere Reportage von der *Wefox*-Arena lasen Sie am 19. August in der *AZ*), stellt man fest: Die beiden Vereine stehen stellvertretend für die beiden Klängen der Schere, die sich im Milliardengeschäft Fussball gerade immer mehr öffnet. Auf der einen Seite geht es um Geld und Macht. Auf der anderen wird noch herzlich gelacht.

#### Doppelter Aufstieg

Simon Baumann ist FCS-Fan, seit er denken kann. Jahrzehntlang stand er auf der Breite, kannte jeden Quadratmeter des alten FCS-Stadions. Jetzt steht er hier, nur einen Katzensprung

entfernt, am Spielfeldrand des Bühlplatzes der Spielvi. Er ist gut gelaunt, in der Hand ein kühles Bier, und sagt nicht ohne ein Spürchen Wehmut: «Beim FCS ist Lichterlöschen. Bei der Spielvi ist Aufbruchstimmung.» Viele hier würden ihm zustimmen. Der Eintritt bei der Spielvi ist gratis, das Catering «superschön», ganz im Gegenteil zum FCS-Stadion in Herblingen, wo sie bis heute kein ordentliches Verpflegungskonzept hinbekommen haben. Und ja, Fussball wird auf dem Bühlplatz auch gespielt.

Es ist späterer Nachmittag, und die knapp 500 Zuschauerinnen und Zuschauer, die an diesem Sonntag zum Jubiläumstag gekommen sind, zittern. Die 90 Minuten sind um, doch der Schiri lässt unendliche sechs Minuten weiterspielen. Die 1. Männer-Mannschaft der Spielvi um Captain Luca Tranquilli (Ex-FCS) führt 2:1 gegen den FC Weesen, doch die Roten laufen jetzt an, drängen auf den Ausgleich. Es ist das erste Spiel der neuen Saison; es ist eine Bestandesaufnahme, denn die Spielvi ist neu in der 2. Liga Interregional, in zwei Saisons hintereinander sind die Weissen aus Schaffhausen zwei Mal aufgestiegen. Eine Erfolgsgeschichte. Doch damit wächst auch der Druck. Schliesslich pfeift der Schiri doch noch ab, Heimsieg, Härtetest geprügelt.

Raphael Kräuchi ist ein Mann im Aufwind. Der Spielvi-Präsident sagt, die Devise der 1. Männer-Mannschaft sei eigentlich:

Abstieg verhindern. Doch nach diesem guten ersten Spiel findet er, ein Platz im Mittelfeld der Tabelle sei eigentlich nicht unrealistisch. Man fragt ihn, woher der Aufwind komme, und Kräuchi antwortet, der sportliche Erfolg habe viel mit der familiären Stimmung im Verein zu tun – «eine Aufwärtsspirale».

### Mehr als tschutte

Ein paar Stunden früher. Eine Horde Knöpfe in weissen Leibchen stehen in einer Schlange vor einer Torwand mit drehbarem Holz-Goalie (siehe Bild unten links). Eine Frau notiert die Namen der Schützen, jeden zweiten muss sie sich buchstabieren lassen. Während sich der FCS als Kadenschmiede sieht und seine Junioren nach individueller Leistung beurteilt, zählen bei der Spielvi andere Werte: «Integration, soziale Verantwortung, Nachhaltigkeit». 400 Juniorinnen und Junioren zählt der grösste Breitensportverein der Stadt, Migrantenkinder werden gezielt aufgenommen, das Haus der Kulturen vermittelt regelmässig Kontakte.

Ein junger Vater steht bei der Torwand und erzählt, sein Sohn spiele seit kurzem hier. Der Club sei super kinderfreundlich und nach der Geschichte mit den teuren Trikots für die FCS-Junioren (eine AZ-Recherche, siehe epaper.shaz.ch, Ausgabe vom 17.9.2020) sei der Fall sowieso klar. Ein andere Vater sagt, es sei «fast ein bisschen beunruhigend», wie gut es seinem Junior hier gefalle. Er habe nur noch Fussball im Kopf. Dafür würden die Eltern stark eingespannt, seine Frau sei schon seit viertel vor acht Uhr morgens hier am Helfen. Bei der Spielvi erhalten nur die Trainer ein kleines Gehalt, das Fundament des Clubs ist Freiwilligenarbeit.

Neben der Torwand dreschen Kinder Haftbälle an eine Klett-Zielscheibe. Sie sind mässig erfolgreich und ihre Trainer lachen sie aus. Dann drehen die Jungs den Spiess um: «Wener keine tref fed, mönder i di 6. Liga!», ruft ein Knirps und packt die Trainer bei der Ehre. Doch auch sie verschiessen. «Ez sind mir Trainer», jubilierten die Kleinen und schicken die Grossen gleich mal unter Gelächter für ein paar Dutzend Liegestütze auf den Boden. Nach 30 winseln die echten Trainer: «Pause! Pause!»

Hier startet sie also, die Aufwärtsspirale, die Raphael Kräuchi angesprochen hat.

Die Kids kommen gern her, mittlerweile sind es so viele, dass schon Wartelisten geführt werden müssen. Bezüglich Infrastruktur, sagt Kräuchi, seien die Grenzen des Wachstums erreicht (der Grosse Stadtrat hat im Mai 2021 ein Postulat von SP-Mann Marco Planas mit nur einer Gegenstimme überwiesen, das die «unbefriedigende Garderobensituation» bei der Spielvi lösen soll). Das Wachstum habe simple Gründe: «Wir wollen uns abheben vom FCS und setzen nicht auf Leistung. Bei uns kann man auch anderes lernen als tschutte.» Doch wenn man pro Altersklasse vier Mannschaften habe, könne man dennoch in allen Stufen ein ziemlich ambitioniertes Team zusammenstellen. Von den fünf Spielern, die kürzlich der A-Junioren-Mannschaft entwachsen sind, nahm der neue Trainer der 1. Männer-Mannschaft, Gianluca Frontino (Ex-FCS), gleich drei bei sich auf. Eine ungewöhnlich hohe Quote.

Steht man später beim Saisonauftakt gegen Weesen im Publikum, findet man kaum jemanden, der nicht mindestens einen, der auf dem Platz steht, persönlich kennt. Kräuchi sagt, durch den familiären Ruf der Spielvi würden auch jüngere Talente von ausserhalb angezogen, die etwa bei der U21 von Winterthur

gespielt hätten, junge Männer, die guten Fussball spielen, aber nicht mehr Profis werden wollten.

Es sei klargestellt: Wer hier auf dem Platz steht, wird nicht mehr «entdeckt», wird mit dem Fussball nie Millionen verdienen. Wer sich blenden lassen will von der Geldmaschine Fussball, muss das anderswo tun.

### Die Frauensektion – «einzigartig in der Region»

Hier, an einem Spiel der Spielvi, dribbelt man sich auch als Zuschauer mit dem schmalen Portemonnaie durch. Statt dass Eintritt verlangt wird, gehen ein paar Junioren mit einem Ballkässeli durch die Reihen. Später laufen sie den Weg zurück, mit tonnenweise Gummischlange in den Händen. Man fragt, ob sie den Erlös aus dem Kässeli gleich beim Süssigkeitenstand reinvestiert hätten, und sie versichern mit der Miene erpatterter Sünder: «Nid alles!»

Auch das übrige Catering hier: grundsolide. Es gibt knackige Fritten wie bei jedem Fussballcatering der nördlichen Hemisphäre, doch auch Frühlingsrollen, Falafel und Lammwürste. Zwei Mädchen verkaufen mit der charmanten Vehemenz erfolgreicher Versicherungsvertreterinnen eritreischen Kaffee und Baklava und preisen die Jubiläumswurst an, die grösser sei als die herkömmliche Bratwurst, «mit mehr Kräutern, würziger!».

Die Falken-Brauerei hat ein Jubiläumsbier abgefüllt, die silbrigen Dosen glänzen in den Händen der Sponsoren und Funktionäre, die nun bei den Essensständen rumstehen. Wobei «Funktionär» definitiv der falsche Begriff ist. Ein älterer Herr stellt sich als Roger Chevrolet vor, Spielvi-Präsident in den 50er-Jahren. Ein anderer, der daneben steht, war ebenfalls Präsident, Christian Meister, Chevrolet hat ihn einst für die Transfersumme von 100 Franken von Feuerthalen geholt. Gelächter. Peter Pfeiffer kommt hinzu, noch ein Ex-Präsi. Alle aufs Foto!

Wir von der AZ geben uns als neue Sponsoren der Spielvi-Frauenmannschaften zu erkennen und Raphael Kräuchi gibt uns einen Überblick über die aktuelle Entwicklung: 80 Mädchen und Frauen würden derzeit im Verein trainieren, «einzigartig in der Region». Noch sei man auf der Suche nach einer Leiterin der Frauensektion. Die 1. Mannschaft ist ebenfalls gerade aufgestiegen, die Frauen spielen aktuell in der 3. Liga, Gruppe 2. (Erstes Heimspiel gegen den FC Schwerzenbach 1 am Sonntag, 12. September um 11 Uhr auf dem Bühlplatz, gleich neben dem Restaurant Schützenhaus. Schade übrigens, findet man die Spieldaten nicht auf der Website der Spielvi selber.)

Aber zurück zum Jubiläumstag, zum Härtestest der Männer. Eine Stunde vor dem verspäteten Abpfiff war zwischen der Spielvi und dem FC Weesen alles offen. Coach Frontino motiviert, hebt immer wieder den Daumen, sieht in seiner Mannschaft «Weltklasse»-Seitenwechsel, muss aber immer wieder in die Zuordnung eingreifen, fordert die seinen auf, sauberer von hinten herauszuspielen. Vorne klappt lange nichts. Ein 14-jähriger Zuschauer aus der Regionalauswahl-Mannschaft meint, der 9er vorne drin agiere etwas «hektisch». Hinter dem gegnerischen Torwart versuchen zwei Dutzend Knöpfe währenddessen, den gegnerischen Torwart mit ausgefuchster Lyrik aus der Reserve zu locken: «Eis, zwei, Domino, Spielvi gönnt sowieso!» Als in der Nachspielzeit der ersten Halbzeit das 1:0 für die Weissen fällt, ist in der Rivella-Kurve kein Halten mehr, sogar die Sitzbänke fallen.

Der hektische 9er übrigens, Tim Bolli, macht in der zweiten Halbzeit das 2:0. Zumindest an diesem Tag ist alles perfekt.



Oben: Ein Spieler des FC Weesen wird in die Mangel genommen. Darunter: die charmantesten Wurstverkäuferinnen der Stadt, ein paar Junioren verdonnern ihre Trainer zu Liegestützen (sie haben verschossen). Noch weiter unten: vier (Ex-)Präsidenten, Raphael Kräuchi, Roger Chevrolet, Christian Meister und Peter Pfeiffer (v.l.), und eine Torwand mit starkem Goalie.

Fotos: Peter Pfister und Marlon Rusch

